

schiedenen acht Büromitglieder aus, davon sechs Genossen, die zur Parteschule delegiert wurden, ein Genosse wegen ungenügender Qualifikation und ein Genosse wegen unmoralischen Lebenswandels. Hinzu kommt, daß die altersmäßige Zusammensetzung nicht gut war. Es gab im Büro zuwenig ältere Genossen mit großer Partei- und Lebenserfahrung, auch aus der Arbeit vor 1933. Andererseits aber wirkten die älteren Büromitglieder, wie der Genosse Schramm, nicht erzieherisch auf das Kollektiv ein. Auch die unterschiedliche Qualifikation spielte eine bedeutende Rolle. Von zwölf Büromitgliedern und Kandidaten hatten ein Genosse die Parteihochschule, drei Genossen die Bezirksparteschule, ein Genosse die Verwaltungsschule und sieben Genossen nur die Kreisparteschule besucht.

Das Büro faßte zwar entsprechend der Lage im Kreis gute und richtige Beschlüsse, organisierte aber nicht genügend den Kampf um ihre Durchführung und die Kontrolle. Wir haben inzwischen manches geändert, aber noch nicht alle Büromitglieder fühlen sich voll verantwortlich für die Durchführung der Beschlüsse. Der Genosse Schramm zum Beispiel vernachlässigte, in den Gewerkschaften die Beschlüsse des Büros zu erläutern und um ihre Durchsetzung zu kämpfen.

Uns ging es auch darum, noch konkretere, aber dafür weniger Beschlüsse zu fassen. Noch heute führen wir den Kampf, daß in allen Bürovorlagen ständig von den Beschlüssen der Kreisdelegiertenkonferenz, der Kreisleitung und des Büros ausgegangen wird, weil das zugleich eine wirksame Kontrolle der Beschlüsse ist. Erst kürzlich wurden die Abteilung Wirtschaft und der zuständige Sekretär ernsthaft kritisiert, weil sie das in ihrer Vorlage über die Planerfüllung im ersten Halbjahr 1958 und über die Lage im Bauwesen nicht getan hatten.

Die Bürositzungen dauern nicht mehr so lange wie früher, obwohl wir darauf achten, daß jeder Genosse zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen seine Meinung sagt. Die Sitzungen sind kürzer, weil wir keine Wiederholung und unkonkrete Redereien dulden. Es geht uns um eine schöpferische Mitarbeit aller Büromitglieder bei den Beratungen und Beschlußfassungen.

Wie überwinden wir die Schwächen in der Führungsarbeit? Wir ziehen die Mitglieder der Leitung viel stärker als in der Vergangenheit zur praktischen Leitung der Parteiorganisationen heran. Will man richtig kollektiv arbeiten, so muß man die Arbeit des gesamten Kollektivs gut organisieren. Heute arbeiten alle Mitglieder und Kandidaten der Kreisleitung entsprechend ihren politischen und fachlichen Fähigkeiten in einer der Kommissionen der Kreisleitung mit. Die Kommissionen haben sich zu einem wichtigen Hilfsorgan des Büros entwickelt. Sie arbeiten nach einem Quartalsarbeitsplan, der vom Büro bestätigt wird. Dadurch nimmt das Büro unmittelbaren Einfluß auf die Tätigkeit der Kommissionen, andererseits helfen die Kommissionen, die Materialien für das Büro zu erarbeiten. Dadurch konnten wir zum Beispiel bei Vorlagen über die Landwirtschaft, die gesamtdeutsche Arbeit und andere erreichen, daß die Materialien gründlicher wurden. Ein weiterer Vorzug der Arbeit mit den Kommissionen ist, daß wir in die Vorbereitung der Beschlüsse einen großen Kreis Genossen einbeziehen, die uns nachher wirksam bei der Verwirklichung derselben helfen.

Dadurch, daß in der Regel Sekretäre der Kreisleitung Vorsitzende der Kommissionen sind, wird bei der Entwicklung der Kollektivität nicht die Rolle der